

# Das Estnische Museum der Okkupationen: Ein Überblick über seine Arbeit

---

VON HEIKI AHONEN

Die *Kristler-Ritso Estonian Foundation* wurde 1998 von Olga Kristler-Ritso mit dem Ziel ins Leben gerufen, in Estland ein Museum der Okkupationen der jüngsten Vergangenheit (1940–1991) zu gründen. Zu diesem Zweck wurden seit 1999 Objekte, Dokumente und Gegenstände für die Exposition gesammelt und ein Forschungsprogramm ausgearbeitet. Parallel wurden Beziehungen zu verschiedenen privaten und öffentlichen Institutionen geknüpft, die sich mehr oder weniger mit derselben Thematik beschäftigen. Es bestehen professionelle Kontakte zur Internationalen estnischen Kommission für die Untersuchung der Verbrechen gegen die Menschlichkeit (*Estonian International Commission for the Investigation of Crimes Against Humanity*), zur Staatlichen Kommission für die Untersuchung der Repressivpolitik (*Estonian State Commission on Examination of the Policies of Repression*), zum Verein MEMENTO sowie zum zeithistorischen Forschungszentrum *S-Keskus*.

Ende 2001 wurde ein Bauplatz für das Museum in der Nähe des Dombergs und der Kaarli-Kirche im Zentrum Tallinns gefunden, woraufhin in Kooperation mit der staatlichen Stiftung *Kultuurkapital* und dem estnischen Architektenverband ein öffentlicher Architekturwettbewerb ausgeschrieben wurde, an dem insgesamt 51 Arbeiten teilnahmen. Auf der Grundlage des siegreichen Projekts der Architekten Indrek Peil und Siiri Vallner, der als Ausgangspunkt einen Raum voller Licht vorsah, wurde der Bau entworfen. Als Vorbilder dienten dem Museum das Museum des dänischen Freiheitskampfes in Kopenhagen und in gewisser Hinsicht auch das Haus der Geschichte in Bonn. Die Bauarbeiten begannen 2002 und wurden Ende Mai 2003 abgeschlossen. Im Juni desselben Jahres wurde das Museum schließlich für die Besucher geöffnet. Seine Gesamtfläche beträgt 1600 m<sup>2</sup>, davon sind 700 m<sup>2</sup> für die Dauerausstellung und 600 m<sup>2</sup> für die Magazine reserviert. Von den 28 Millionen EEK Gesamtkosten wurden 25 Millionen für den Bau und der Rest für Innenausstattung und Technik verwendet.

Das Museum der Okkupationen in der jüngsten Vergangenheit Estlands ist der Definition nach ein Museum, das sich mit der Dokumentation der Ereignisse in der Zeit von 1949–1991 beschäftigt, dingliches Material aus dieser Zeit sammelt, es erforscht und ausstellt. Somit stellt

es sich den traditionellen Aufgaben eines Museums. Zugleich besteht in der Gesellschaft eine starke Nachfrage nach einer umfangreichen und komplexen Darstellung der jüngeren Vergangenheit. Man könnte sogar behaupten, dass die zurzeit viel diskutierte Integration der estnisch- und russischsprachigen Bevölkerung unmöglich ist, solange die Esten selbst nicht integriert sind, d. h. solange keine mehr oder weniger einheitliche Meinung darüber herrscht, wie die heutige Gesellschaft eigentlich entstanden ist.

### *Tätigkeitsprofil*

Im ersten Tätigkeitsjahr der *Kristler-Ritso Estonian Foundation* 1999 begannen die Mitarbeiter mit den Hauptaufgaben des Museums: dem Sammeln historischen Materials sowie der diesbezüglichen wissenschaftlichen Forschungsarbeit. So ist ein über mehrere Jahre geplantes Forschungsprojekt unter dem Titel „Die sowjetischen Institutionen in Estland 1940–1991“ ins Leben gerufen worden, doch konzentrierte sich die Arbeit zunächst vor allem auf die Rolle der Kommunistischen Partei Estlands.<sup>1</sup> Zudem wurde eine Dokumentarfilmreihe über die „Okkupationen in der jüngsten Vergangenheit Estlands“ produziert sowie Konferenzen organisiert, auf denen quellenkritische und methodologische Grundlagen für die zeithistorische Forschung erarbeitet wurden. Darüber hinaus sind mehrere kleinere Publikationen erschienen und Arbeiten mit thematisch in das Aufgabengebiet des Museums passenden Fragestellungen gefördert worden.<sup>2</sup>

### *Die Prioritäten auf dem Gebiet der Forschung*

Das Ziel unserer Arbeit ist es, Antworten auf die zentralen Fragen der estnischen Zeitgeschichte zu suchen und zu finden: Wer sind unsere Helden? Wer sind unsere Freunde? Wer sind unsere Feinde? Damit soll die eigene Identität bestimmt, das nationale Bewusstsein definiert und konsolidiert aber auch die Bedeutung der Eigenstaatlichkeit für kleine Völker gebührend gewürdigt werden.

Die sich an die Öffentlichkeit wendenden Aktivitäten des Museums, wie z. B. die fremdsprachliche Veröffentlichung von Forschungsarbeiten,

---

<sup>1</sup> Estimaa Kommunistliku Partei Keskkomitee organisatsiooniline struktuur 1940–1991 [Die organisatorische Struktur des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Estlands 1940–1991], hrsg. von ENN TARVEL, Tallinn 2002; Eestimaa Kommunistliku Partei kohalikud organisatsioonid 1940–1991 [Die Lokalorganisationen der Kommunistischen Partei Estlands 1940–1991], hrsg. von OLEV LIIVIK und RAILI NUGIN, Tallinn 2005.

<sup>2</sup> Siehe die Homepage des Museums unter <http://www.okupatsioon.ee>

haben auch das Ziel, eine Vorstellung von unserer nationalen Katastrophe und vom inhumanen Charakter der sowjetischen Nationalitäten- und Wirtschaftspolitik zu vermitteln, die sich bei Weitem nicht damit begnügt, einen Schmelztiegel wie in den USA herzustellen. Unsere Forschungsaktivitäten bedienen sich publizierter historischer Quellen, unveröffentlichter Archivmaterialien sowie Methoden der *Oral history*. Die Ergebnisse dieser Arbeit werden in streng wissenschaftlicher Form veröffentlicht, jedoch sollen sie inhaltlich möglichst lebhaft und stilistisch spannend geschrieben sein.

Neben der Vermittlung historischer Arbeiten ist es unser Ziel, dass die zukünftige Forschungstätigkeit der Museumsmitarbeiter eine eigenständige Bedeutung auf wissenschaftlicher, pädagogischer, nationaler und politischer Ebene erlangen und zudem die Wertschätzung für die estnische Geschichtsschreibung vergrößern soll.

### *Die Ausstellung*

Der Besucher kommt vor allem mit der Exposition des Museums in Kontakt, die der Öffentlichkeit – und ihrer Kritik – offen steht. Sie ist wie eine Erzählung gestaltet mit Gegenständen, Bildern und Zeugnissen, die man sehen und zum Teil auch berühren kann. Dabei ist unser Museum etwas unkonventionell gestaltet, denn seine Ausstellung ist weniger thematisch als vielmehr chronologisch konzipiert, wobei letztlich beide Hauptlinien erkennbar sind. Das Museum ist noch jung, es hat zwar Tausende von Exponaten in seiner Sammlung, doch besitzt es bei Weitem nicht alle Ausstellungsstücke, die man sich vorstellen kann. Zum Teil gibt es sie gar nicht (mehr) oder wir haben sie noch nicht ermittelt. Aus der Zeit des Terrors, der ein großer Teil der Ausstellung gewidmet ist, fehlt z. B. einer der Eisenbahnwaggons, mit denen die Deportierten transportiert wurden – sie haben die Zeitläufte offenbar nicht überlebt. Auch würden wir gerne Bilder von den Deportationen, Festnahmen und Hinrichtungen zeigen, doch haben wir noch keine gefunden. Bislang sind meist nur Dinge in unsere Sammlungen gelangt, die wir von Zeitzeugen oder ihren Nachkommen bekommen haben, wir haben bislang nur selten etwas gekauft. Somit handelt es sich bei unserem Museum gleichsam um ein von den Menschen selbst gestaltetes Museum. Folglich wird vieles ausgestellt, das keinen direkten Zusammenhang mit der Gewalt der Zeit der Okkupationen hat. Gerade die Alltagsgegenstände aber geben den nachkommenden Generationen einen kleinen Einblick in das tagtägliche Leben der Groß- und Urgroßeltern und vermitteln die damals herrschende Atmosphäre. Schließlich handelt es sich nicht nur um ein Museum des Terrors, sondern um einen Ort, der die ganze Zeitgeschichte präsentieren möchte.

Die Repressionen bedürfen in jedem Fall einer weiteren Erklärung. Die estnische Bevölkerung wurde durch den Terror faktisch dezimiert, unter dem Terror litten alle sozialen Schichten und Nationalitäten, sogar die Repressierer selbst. Natürlich blieb die Mehrheit verschont, aber auch sie hatte meistens keine Ahnung, ob dies auch am nächsten Tag noch der Fall sein würde. Der Schrecken, mit dem das Volk konfrontiert wurde, währt in der Seele der Menschen länger als man es je hätte ahnen können. Noch heute leben Personen, die sich scheuen, von ihren Erlebnissen und ihrem Überleben zu sprechen.

So wollen wir auch die Atmosphäre weitergeben, die jene Menschen umgab, die selbst nicht direkt unter den Repressionen gelitten haben. Die schizophrene Propaganda, die eine zukünftige oder schon erreichte Utopie darstellte, bildete einen so krassen Gegensatz zum wirklichen Alltag, dass die Menschen dazu gezwungen wurden, doppelte Standards anzuwenden, ein Doppelleben zu führen und in Ambivalenzen zu denken. Wer etwas lange einübt, der vergisst dies nicht so schnell, auch wenn es nicht gern offen zugegeben wird.

Viele Menschen haben viele Meinungen. In der Zeitgeschichte beschäftigt uns eine Reihe von Ereignissen, die noch in uns lebt. So ist das Thema heikel und viel hängt von der jeweiligen Herkunft und dem jeweiligen Schicksal des Betrachters ab. Wer hat letztlich die estnische Nation gerettet, die Kommunisten oder die Widerstandskämpfer? Manche für einen entfernten Beobachter unwichtige Fragen spalten die Bevölkerung Estlands immer noch, wie etwa das Problem, wem wir denn eigentlich die Unabhängigkeit zu verdanken haben – dem Estnischen Kongress (*Eesti Kongress*), der Volksfront (*Rahvarinne*) oder sogar dem Obersten Sowjet Estlands? Solche Fragen sind heute nicht eindeutig zu beantworten. Eine Antwort kann nicht gegeben werden, solange die Zeitgeschichte nicht Geschichte geworden ist, d. h. solange Menschen, die Zeugen der Ereignisse waren oder selbst aktiv mitgewirkt haben, noch unter uns sind, ist ein Konsensus schwer zu erreichen, zumal wenn sich eine Einigung schon während der Ereignisse selbst als unmöglich erwies. Eine Darstellung der jüngsten Vergangenheit brauchen wir aber schon heute. Daher muss all das gesammelt und ausgestellt werden, was uns selbst und unseren Nachkommen unsere Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte erklärt. Deshalb haben wir versucht, die 51 Jahre der Okkupationsgeschichte möglichst vielseitig zu behandeln, ohne große Schwerpunkte zu setzen und möglichst ohne zu urteilen. Dies ist nicht leicht, aber den Versuch wert. Die unterschiedlichen Meinungen der Besucher sind im Gästebuch nachzulesen: Es gibt Lob – und das nicht nur aus Höflichkeit –, es gibt aber auch Kritik. Mal sei der Terror in der Ausstellung vernachlässigt worden, mal sei das Gebäude zu modern und hell. Manch ein Besucher weiß nichts über estnische Geschichte, andere schreiben schnell drauflos, um sich dann noch einmal die Ausstellung

anzusehen und anschließend ihre Meinung zu korrigieren. Es gibt natürlich auch sachliche Kritik, doch zeigen die diversen Meinungen, wie nah die Zeitgeschichte uns noch ist.

### *Über die Architektur des Museums*

Die Exponate, die wir zeigen, sind oft grau, die Zeugnisse der Vergangenheit schrecklich und jeder Gegenstand hat seine eigene Geschichte. Die Sachen stammen aus unserer Vergangenheit – und diese war tragisch. Wir wollen nicht in der Vergangenheit leben, wir müssen uns aber daran erinnern. Die Umstände müssen nicht dramatisiert werden – wir wollen einfach unsere Geschichte verstehen und sie den anderen erklären. Das verlangt eine Art „Durchblick“, weshalb Glas und Licht die tragenden architektonischen Merkmale dieses Gebäudes sind.

Das Museum behandelt drei Okkupationen: das erste sowjetische Jahr 1940/41 mit dem Auftakt im Jahre 1939, die Jahre der deutschen Okkupation von 1941 bis 1944 sowie die Zeit der zweiten sowjetischen Okkupation von 1944 bis 1991. Diese Zeitspanne ist in sieben Perioden eingeteilt, über die es jeweils einen Dokumentarfilm in estnischer und englischer Sprache gibt.

- 1940–1941. Das erste sowjetische Jahr war gekennzeichnet durch den abrupten Umbruch des gesellschaftlich-politischen Systems, Massenrepressionen, Zensur, allumfassende politische Kontrolle, Änderung der Eigentumsformen, totale Vernichtung der bisherigen Lebensweise.
- 1941–1944. Der Krieg brachte Hoffnungen auf die Wiederherstellung des alten Lebens, eine Art Doppelherrschaft mit den Deutschen als die Herren des Landes und die Teilnahme der Esten an den Kämpfen.
- 1944–1950. Der Stalinismus mit seinen Massenrepressionen, der Widerstand der „Waldbrüder“, die Entstehung und Entwicklung der Exilgemeinden und schließlich die Festigung der Sowjetmacht in Estland.
- 1950–1956. Das Ende der Stalinära brachte die Hoffnung auf eine Besserung der Lage, aber auch die Unterdrückung des Ungarischen Aufstands, die alle Illusionen zerstörte.
- 1956–1968. Dieser Zeitabschnitt der wirtschaftlichen Reformversuche wurde beendet durch die gewaltsame Unterdrückung des „Prager Frühlings“ mithilfe der Truppen des Warschauer Pakts. Er brachte zugleich Mitläufertum und Karrierismus.
- 1968–1987. Die Periode der Stagnation sah den Untergang der sowjetischen Wirtschaft und weiterhin Verstöße gegen die Menschenrechte.
- 1987–1991. Der Zerfall des Imperiums.

## *Die Besucher*

Wir haben für uns drei Besucherkategorien definiert. Erstens die Zeitzeugen, d. h. Personen, die während der Zeit der Okkupationen gelebt, gelernt oder gearbeitet haben. Zweitens die nachkommenden Generationen und drittens schließlich Besucher aus dem Ausland. Die letztere Gruppe ist für gewöhnlich am wenigsten über die Irrwege und Einzelheiten der estnischen Geschichte informiert und benötigt daher eine völlig andere Führung durch die Ausstellung als z. B. die Zeitzeugen. Der Zeitzeuge sucht etwas anderes, er will etwas finden, was ihn persönlich anspricht, sei es ein Alltagsgegenstand, sei es die Reflektion des Leidens. Die nachkommenden Generationen wollen vor allem eine visuelle und dokumentierte Bestätigung dafür, was in der Schule und zu Hause erzählt oder gelehrt wird. Wenn man diese drei Zielgruppen gleichzeitig in Auge behalten will, müssten im Museum zugleich drei Erzählungen präsentiert werden, was nicht so einfach zu bewerkstelligen ist. So stellt unsere Exposition einen Kompromiss dar, der einen goldenen Mittelweg zu finden versucht.

## *Das Ziel*

Unser Ziel ist es, ein Gedenk- und Forschungszentrum für die lebendige Geschichte zu sein, das durch die Präsentation der Zeitgeschichte eine Verbindung zwischen den Generationen und Nationen herzustellen bestrebt ist sowie Informationen über und Verständnis für die Vergangenheit Estlands vermitteln möchte. Wir können die Geschichte nicht ändern, müssen sie jedoch kennen, um die Gegenwart zu verstehen.